

Was Sie erwartet...

„Ach, Europa!“ seufzte Hans Magnus Enzensberger schon 1987, nachdem er, bezahlt von mehreren europäischen Zeitungen und Medienanstalten, lange und intensiv sieben europäische Länder bereist hatte. Und ein Vierteljahrhundert voller wahrhaft gewaltiger und tiefgreifender politischer Umwälzungen später konstatierte er: „Von Anfang an stand hier der technokratische Aspekt im Vordergrund: Politik hinter verschlossenen Türen. Geheimniskrämerei. Kabinettpolitik.“ Er konstatierte: „Die EU hat als Institution, die in der Vergangenheit angetreten war, um sich an wirtschaftlichen Erfolgen messen zu lassen, heute also auch ihre ursprüngliche Legitimation verloren.“

Europa, dieser über Jahrtausende von Fürsten, Diktatoren, Präsidenten und Kanzlern in ihren wechselnden Allianzen und Kriegen durchpflügte Kontinent, dieser geistige, geistliche, wirtschaftliche und kulturelle Lebensraum so vieler Völker dicht an dicht – Europa steht, wie augenscheinlich der Rest der Welt, (wieder einmal) vor der Frage: Wohin soll es gehen mit uns? Wer sind wir und wer wollen wir sein? Und wer ist „wir“?

Die Wahlen zum EU-Parlament sind Anlass, in diesem Heft dieser Suche Europas nach sich selbst nach zu spüren. Im Zusammenhang mit den momentanen Verwerfungen innerhalb der EU von „Geburtswehen“ zu sprechen ist mittlerweile wohl ebenso verfehlt wie bereits die beginnende Pubertät des europäischen Einigungsprojekts zu diagnostizieren. Angesichts der wachsenden Zahl rabiat EU-skeptischer Mandatäre im neu gewählten Straßburger Parlament wäre aber eventuell die entwicklungspsychologisch brisante und für alle Beteiligten so

ungemein nervenaufreibende kleinkindliche Trotzphase die passende Entsprechung.

Erhard Busek, Europäer ohne geistige Schengen-Grenzen, warnt in diesem Heft vor der Gefahr, jetzt, da die Europawahlen geschlagen sind, wieder nur die Spielwiesen diesseits des österreichischen Tellerrandes zu beackern. Franz Küberl fordert eine europäische Solidar- und Sozialunion, die nicht auf die Marginalisierten vergisst und Jan Sokol analysiert die quer durch die Jahrhunderte zu beobachtenden europäischen Einigungsprojekte als immer beherrscht vom Gedanken der Hegemonie, was bei der „kulturellen Dichte“ Europas auch unausweichlich sei.

Wie im letzten Heft angekündigt finden auch dieses Mal einige Artikel über das Verhältnis von Naturwissenschaften und Religion ihren Platz. Sibylle Trawöger und Thomas Posch stellen grundsätzliche Erwägungen an, wie ein gegenseitig befruchtender Austausch dieser geistigen Hemisphären gelingen könnte.

Hubert Arnim-Ellissen porträtiert den evangelischen Bischof Michael Bünker, dessen sechzigjähriges Dasein ihn zu mehr hat werden lassen als ein, zugegebenermaßen im Bischofsamt recht selten anzutreffender, Hobby-Schlagzeuger und Maria Schelkshorn-Magas führte ein theologisch fesselndes Interview mit der Ärztin und katholischen Nonne Sr. Teresa Forcades i Vila über die befreiungstheologischen Aspekte der Perichorese.

Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre und einen ebensolchen Sommer! ■

■ Europa steht, wie augenscheinlich der Rest der Welt, vor der Frage: Wohin soll es gehen mit uns? Wer sind wir und wer wollen wir sein? Und wer ist „wir“?